

Himmel und Erde berühren sich

Ökumenischer Gottesdienst der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Krause-Dimmock

Baden-Baden. Da berühren sich Himmel und Erde. Unter dieses Motto stellte die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) den ökumenischen Gottesdienst, bei dem mitgeklatscht, mitgesungen und mitgehupt wurde. Corona-Auflagen konform aus dem eigenen Auto heraus.

Die Übertragung erfolgte via Radiofrequenz und Großleinwand, um die pfingstlichen Gedanken gemeindeübergreifend zu teilen. Wie enorm wichtig diese gute, starke Gemeinschaft in diesen Tagen ist, wie klug es ist, aufeinander zu bauen, erläuterte Pastoralreferent

”

Als wolle man
nichts aus der Krise
lernen.

Marlene Bender
Pfarrerin

rent Christoph Müller. Denn dann bestehe tatsächlich die Aussicht, dass sich Himmel und Erde berühren, wie in dem Lied, das als Motto gewählt wurde.

Pfarrerin Marlene Bender griff den Text weiter auf, machte sich Gedanken über die neuen Wege, die dort besungen werden, während anderorts die Menschen auf die Straße gehen. Sie wollen ihr altes Leben zurück, fordern sie. „Das klingt, als wolle man nichts aus der Krise lernen.“ Die Menschen haben einen Schuss vor den Bug erhalten, haben erfahren, dass es vielleicht nicht immer weitergehen könne wie bisher, wo es immer schneller, immer weiter und immer höher gehen müsse. Sprich dass die Menschen dreimal pro Jahr mit dem Flieger in die Ferien reisen und etwa täglich Fleisch konsumieren, ohne darüber nachzudenken, wo es herkommt, wer es etwa produziert. „Wollen wir das wiederhaben?“ Ist es so, dass den Men-



Gottesdienst im Autokino: Christen verschiedener Konfessionen aus Baden-Baden feierten gemeinsam an Pfingsten, musikalisch mitgestaltet wurde die Veranstaltung von der Formation Adoramus.
Foto: Krause-Dimmock

schen nun Gott im Alltag wieder eher egal ist und er nur angerufen wird, wenn man auf seine Hilfe baut?

Wege verlassen, so griff Timo Vocke von der Altkatholischen Gemeinde den Faden auf, das könne nur funktionieren, wenn man es in Liebe tue. Gott habe den Menschen nicht den Geist der Furcht gegeben sondern den der Kraft und der Liebe. Und zwar weltweit. Das wiederum untermauert die Organisatoren

des Ökumenischen Gottesdienstes mit kleinen Filmgrüßen in unterschiedlichen Sprachen, eine Idee für die es – wie schon zuvor für die Wortbeiträge und musikalischen Einlagen von Adoramus unter der Leitung von Werner Gradinger – reichlich Applaus aus den Fahrzeugen heraus gab.

Und im nächsten Jahr, so lautete die hoffnungsfrohe Botschaft am Ende des Gottesdienstes, soll die Veranstaltung

zurückkehren in die Lichtentaler Allee. Bis dahin wurde dem Rantastic und dem Team, das diese Art von Übertragungen wie am Montag überhaupt erst möglich macht, anhaltend applaudiert und Danke gesagt. Denn die Zeiten machen erfinderisch. Man lerne wieder hinzuschauen, statt wegzusehen, ermunterte Pfarrer Arno Knebel die Gottesdienstteilnehmer, auch weiterhin zusammenzustehen.